

Zum Gebrauch der Leichbretter

Autor(en): **Mann, Carl H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **14 (1895)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V.

Zum Gebrauch der Leichbretter.

Von *Carl H. Mann.*

Vor Jahren wurde unserer Gesellschaft durch Herrn Felbinger im Stift Klosterneuburg ein Artikel über Leichenbretter eingesandt, der im VIII. Jahresbericht, Seite 32—34, Aufnahme fand. Unwillkürlich wurde ich daran erinnert, als ich vor einigen Wochen das Pinzgau des Salzburger Landes besuchte. Auf der Fahrt von Saalfelden nach Hinterthal, welche jetzt dank der Anstrengungen des Herrn Oberverwalters Dr. P. Schuppli nicht mehr so halsbrechend ist, wie ehemals, wurde ich zum erstenmal in meinem Leben solche Leichbretter gewahr, allerdings nur vom Fuhrwerk herunter und ohne die Möglichkeit, während der Fahrt etwas zu notieren. Ich nahm mir aber gleich vor, bei längerem Aufenthalt in Hinterthal der Sache Aufmerksamkeit zu schenken, mit dem eingangs erwähnten Artikel zu vergleichen und zugleich zu untersuchen, wie weit eigentlich dieser Gebrauch sich erstreckt. Jener Artikel handelt vom Thal des weissen Regen im Böhmerwald. Die nachfolgenden Angaben konzentrieren sich vollständig auf Hinterthal.

Diese Leichbretter finden sich nicht etwa auf den Friedhöfen, sondern sind meist an den Häusern befestigt, in welchen die Leute verstorben sind. Wofern diese Häuser nicht am Strassenbord, sondern etwas abseits auf der Höhe stehen, sind die Leichbretter gleichwohl an der Strasse, an einer Linde, einer Tanne oder auch an einem Kruzifix befestigt.

Das Birnbachwirthshaus ist, wenn nicht das erste, so doch eines der ersten Häuser des schön in gleicher Höhe wie Davos gelegenen Hinterthal. Dieses Wirthshaus steht links auf der Höhe, wenn man von Saalfelden herkommt und ist an dem grünen Baum kenntlich, der höchst einladend angemalt ist.

Hat man die Urslau, die durch einige ihr zufließende Bergwasser gespeist wird, überschritten, so stehen rechts Tannen. An einer dieser Tannen befinden sich die ersten Leichbretter von Hinter-

thal. Ich will deren Text vollständig hersetzen, um die Sache anschaulicher zu machen. Obenan findet sich ein Bild des Weltheilandes, nicht in besonders künstlerischer Darstellung, wie man deren in der Umgebung von Hinterthal auch findet. Er sitzt bluttriefend und trauernd. Nun folgt das erste Leichbrett:

1. Leichbrett

des Adam Neumejer, Birnbachwirth dahir, gestorben den 13. November 1872
im 35. Lebensjahr. Er ruhe im Frieden. Amen.

2. Leichbrett

des Nikolaus Fersterer, Eggerbauer dahir, gestorben den 11. Mai 1876
im 73. Lebensjahr. Er ruhe im Frieden.

3. Leichbrett

der Gertrud Fersterer vom Egger, gestorben den 3. Februar 1887
im 90. Lebensjahr. R. i. P.

Dieser Tanne gegenüber rechts an einem Heuschober finden sich neun Leichenbretter, die ich in der Anordnung und Reihenfolge zur Anschauung bringe, in welcher sie befestigt sind:

(Links).

4. Leichbrett

der Unschuld Maria Reiner, Wirths-
tochter in Birnbach, gestorben den
17. Juli 1881 im 1. Lebensjahr.
Sie freue sich mit den Engeln.

5. Leichbrett

der ehrengerechten Emerenzia Neu-
maier, Birnbachwirthin dahir, gestor-
ben den 28. März 1875 im 59. Lebens-
jahr. Sie ruhe im Frieden.

(Rechts).

6. Leichbrett

des Jüngling Franz Plank, gest.
6. November 1881 im 73. Lebensjahr.
† † †

7.

18 H H 79
 † † †

Die Inschriften der mittleren Leichenbretter folgen unten in geordneter Reihenfolge.

8. Leichbrett

des Adam Neumayr, Gastwirth im Birnbach, gestorben den 7. Oktober 1859
im 67. Lebensjahr. Er ruhe im Frieden.

9. Leichbrett

des Joseph Fersterer, gewester Soldat, gest. den 9. November 1851
(ein Wort unleserlich). Er ruhe im Frieden.

10. Leichbrett

des Josef Fersterer, Bauernsohn in Egg, gest. 4. August 1856
im 55. Lebensjahr. Er ruhe im Frieden. Ammen.

11. Leichbrett

des Martin Neumayr zum Birnbach, gestorben den (Datum unleserlich) 1854
im 69. Lebensjahre. Er ruhe im Frieden.

12. Leichbrett

der Gertrud Fersterer, gebörne Klingler, Bäuerin zu Egg, gest. den
19. November 1865 im 39. Lebensjahr. Sie ruhe im Frieden.

An der Orthographie habe ich auch dann nichts geändert, wenn sie fehlerhaft war. Es scheint mir besonders interessant, wie wenig Gewicht auf konsequente Schreibung der Geschlechtsnamen gelegt wird. So findet sich ja der Name Neumayr auf diesen Leichbrettern mit dreierlei Orthographie. Im Leben, im Handel und Wandel heisst eben der Wirt zum Birnbach einfach «der Birnbacher» und wir haben an derselben Stelle ein Beispiel dafür, dass eben der Pinzgauer nach seinem Gut benannt wird. Neben dem Geschlecht der Neumayr finden wir aber die Fersterer; in Nr. 2 beim Tannenbaum Eggerbauer zubenannt, in Nr. 3 Gertrud Fersterer vom Egger, in Nr. 10 beim Heuschöber «Bauernsohn in Egg», in Nr. 12 Bäuerin zu Egg.

Auf die Frage, ob die Gertrud Fersterer «vom Egger», Gattin oder Tochter des Eggerbauers Fersterer war, gibt uns das Leichbrett allein nicht Aufschluss.

Wir wissen jetzt nur, dass wir es mit den Bewohnern zweier Höfe zu thun haben, des «Birnbachs» und der «Egg».

Das alte Birnbach- oder Pietenbach-Wirtshaus bildet sozusagen die Grenzscheide zwischen dem vordern und hintern Urslauthal. Es ist hier erklärungsweise beizufügen, dass Hinterthal ebenso gut als hinteres Thal der Urslau bezeichnet werden könnte. Es bildet eine herrliche Thalmulde, die eng von schön geformten, zum Gebirgsstock der Uebergossenen Alp gehörigen Bergen eingeschlossen ist.

Gerade um der Umgrenzung der hier zur Sprache kommenden Sitte willen möchte ich an dieser Stelle die Namen der Berge aufzählen, welche Hinterthal umgeben. Der oben erwähnte Pietenbach stürzt sich von der Wasserfallscharte her in die Urschlau, rechts vom Steinernen Meer, das zwar die Aussicht von Alm aus beherrscht, von Hinterthal aus jedoch nicht mehr sichtbar ist. Die Berge, welche Hinterthal umgeben, beginnen mit dem Gebirgsstock der Uebergossenen Alp: gewaltig türmt sich der Hochseiler auf; es folgt der Lamkopf, gleichbedeutend mit Hinterthaler Wetterwand, darunter die Lausköpfe mit der Schattwand, man blickt hinüber zum Schneekaar und zu den Teufelslöchern. Nach Norden hin sehen wir das Brandhorn, die Wildalmkirche, das Poneck, den Hochstreiff und das Selbhorn; letzteres vom Birnbachwirtshaus nur scharf zugespitzt zu sehen, während es vom Wirtshaus Obermussbach, das näher dem Dorfe liegt, sich als selbständige Pyramide ausnimmt. Von hier aus ist auch die Thorscharte sichtbar, von welcher die Urschlau herfließt

und die den Uebergang bildet ins einsame hochgelegene Blühnbachthal. Das Birnbachwirthshaus steht überdies am Pass nach dem Jufer, über welchen der Weg von Hinterthal nach Alm um $\frac{3}{4}$ Stunden abgekürzt werden kann. Die «Egg» liegt am Weg nach der sogenannten Reiteralp, zu welcher von der Hauptstrasse aus ein Weg rechts abführt.

Das nächste Gebäude von der bezeichneten Stelle hinweg ist vom ehemaligen Boten seit kurzer Zeit bewohnt und es finden sich an demselben keine Leichbretter. Das jetzige Wohnhaus des Boten mit zugehörigem Heuschober jenseits der Strasse bildet einen förmlichen Engpass und es befindet sich wohl hier die schmalste Stelle des Weges Saalfelden-Hinterthal.

Einige Schritte weiter haben wir eine hohe Linde zur Rechten, an die ein Kruzifix sich anlehnt. An Baum und Kruzifix sind Leichbretter befestigt, deren Inhalt nachstehend folgt:

13. Baumgartner, Poschbauer, verunglückt im 26. Lebensjahr.

Oft plötzlich tritt der Tod herein,
Den Tag, die Stund weiss Gott allein,
Darum, o Christ, sei stets bereit
Zur Reise in die Ewigkeit.

14. Leichbrett

des Johann Schlachter, Dienstknecht bei Schwaiger allda, gestorben den 23. März 1884 im 56. Lebensjahr. Gott gebe ihm die ewige Ruhe. † † †

15. Leichbrett

der Jungfrau Gertrud Hirschbichler, Bauerstochter vom Schwaiger dahier, gestorben den 5. Februar 1881. Sie ruhe im Frieden.

16. Leichbrett

der ehrengerechten Maria Hirschbichler, Bäuerin vom Schwaiger dahier, gestorben den 19. Oktober 1880 im 41. Lebensjahr. R. i. P.

Mutter schaue nieder auf die Deinen
Die Dich, die Unvergesliche beweinen
Und führe uns an treuer Mutterhand
Zu Dir hinüber in das Heimatland.

17. Leichbrett

der Jungfer Magdalena Hirschbichler, gewesene Bauerstochter vom Schwaiger dahier, gestorben den 1. Mai 1893 im 71. Lebensjahr. Sie ruhe im Frieden.

† † †

18. Leichbrett

der Jungfer Gertrud Hirschbichler, Tochter vom Schwaiger, gestorben den 11. Juni 1864 im 44. Lebensjahr. Sie ruhe im Frieden! Amen.

19. Leichbrett

der Anna Hirschbichler, Bäuerin vom Schwaigergut, gestorben den 19. Juni 1869 im 36. Lebensjahr. Sie ruhe im Frieden.

20. Leichbrett

des Jüngling Peter Hirschbichler, Bauerssohn vom Schwaiger dahier, gestorben den 5. August 1873 im 60. Lebensjahr. Er ruhe im Frieden.

21. Unleserlich.

22. steht umgekehrt an den Baum angelehnt.

Unter dem Christusbild steht die Inschrift:

Es ist vollbracht!

Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Dann folgt ein Marienbild.

Unter demselben:

23. Leichbrett

der Jungfrau Katharina Hirschbichler, Bauerstochter vom Schwaiger dahier, gestorben den 7. Juni 1891 im 18. Lebensjahr. Sie ruhe im Frieden.

Unter diesem Leichenbrett findet sich ein Gemälde, Verstorbene im Fegfeuer darstellend.

24/25. Dann folgen noch zwei Leichbretter mit unleserlich gewordenem Text.

Am Baum ist noch ein Bild des heiligen Nepomuk mit Inschrift:

Sankt Johannes von Nepomuk

Bitt' für uns in aller Wassergefahr.

Es sei also vorläufig festgestellt, dass diese Inschriften die Todesfälle umfassen, die in den Jahren 1864—1893 im «Schwaigergut» vorgekommen sind, dass die Besitzer dieses Gutes seit dem Beginn des Jahrhunderts, wenn nicht schon früher den Namen Hirschbichler führten; denn das Leichbrett 17 trägt den Namen einer 71jährigen Jungfrau, das Leichbrett 20 den Namen eines 60jährigen Jünglings Hirschbichler.

Das Schwaigergut steht etwas abseits rechts in der Höhe, nimmt sich von der Strasse her etwas unansehnlich aus, kehrt aber die ansehnlichere Hausfront dem Dorfe zu.

Am Eingang des Dorfes finden sich wieder einige Leichenbretter, deren Inhalt ich nachstehend, soweit er noch leserlich war, wiedergebe:

26. Oberstes Leichbrett links unleserlich.

27. Leichbrett

der Magdalena Dentinger, geborne Herzig, geweste Gastwirthin in Obermussbach dahier, gestorben den 13. Oktober 1861 im 66. Lebensjahr.

Sie ruhe im Frieden.

28. Leichladen

des Ehrengerechten Hern Peter Fuchs, Lehrer dahier, gestorben den 15. Mai 1887 im 71. Lebensjahr. Er ruhe im Frieden. † † †

29. (oben rechts) Leichbrett
der Unschuld Anton Rainer, Bauerssohn von Poschen, gestorben den 19. Mai 1870.
Im ersten Lebensjahr. (unleserlich.)

30. Leichbrett
der Unschuld Magdalena (Rainer?), gestorben (unleserlich).
Sie freue sich mit den Engeln.

31. Leichbrett
der Jungfrau (unleserlich).

32. Leichbrett
der Unschuld Joseph Sendelhofer, gestorben den 12. Oktober 1889
im 6. Lebensjahr. Er freue sich mit den Engeln.

Die schönste Frühlingsblume
Brach früh des Todes Hand,
In Gottes Heiligthum
Da ist sein Vaterland.

33. Unten ist noch ein Brett über die ganze Breite, dessen In-
schrift indes fast gänzlich verwischt ist.

34. Am ersten Hause rechts im Dörfchen ist das
Leichbrett
der Katharina Baumgartner, gestorben den 20. Febr. 1891 im 79. Lebensjahr.
Sie ruhe im Frieden. † † †

35. Leichbrett
des Matthias Baumgartner, Dienstknecht zu Endachen, gestorben den 15. März
1891 im 46. Lebensjahr. Er ruhe im Frieden. † † †

Auf der Rückseite dieses Hauses finden sich noch einige Leich-
bretter, die ich in letzter Stunde erst entdeckte und nicht mehr
abschreiben konnte. Eins derselben ist einer « ungeborenen » Tochter
gewidmet. Das Wort wurde mir dahin erklärt, dieselbe sei durch
schwere Geburt (sogenannten Kaiserschnitt) zur Welt gekommen.

Auf der Rückseite des Gasthauses befinden sich folgende In-
schriften :

36. Unleserlich.

37. Leichbrett
des Andreas Rainer, Bauer im Poschgut, gestorben den 29. Juli 1867
im 83. Lebensjahr. Er ruhe im Frieden. Ammen.

38. Leichbrett
der Unschuld Barbara Schwaiger vom Birchl, gestorben den 2. Juli 1884
im ersten Lebensjahr. Sie freue sich mit den Engeln.

39. Leichbrett
der unschuldigen Maria Schwaiger, ist gestorben den 28. August 1872
im ersten Lebensjahr. E. F. M. D. Engel.

40. Leichbrett

der Unschuld Anna Schwaiger, Bauerstochter vom Birchl, gest. den
1. Februar 1866 im 1. Lebensjahr.

41. Christliches Andenken

des ehrengerechten Andreas Rainer, Bauer im Poschgut dahier, gestorben den
24. Februar 1891 im 71. Lebensjahr. Er ruhe im Frieden. † † †

42. Leichbrett

des Rupert Schwaiger, gestorben den 7. März 1879 im 74. Lebensjahr.
Er ruhe im Frieden.

43. Leichladen

der Anna Schwaiger, Bothin dahier, gestorben den 24. September 1889
im 44. Lebensjahr. Sie ruhe im Frieden. † † †

44. Leichbrett

der Maria Schwaiger, Birchl Tochter, gestoben den 21. November 1861
im 23. Lebensjahr. Sie ruhe im Frieden.

Unmittelbar vor dem Eingang ins Dorf, jenseits eines Steges links der Strasse, befindet sich das sogenannte Neuhäusergut. An dem zugehörigen, höchst unansehnlichen Hause finden sich keine Leichbretter. Wir wenden uns rechts bergan und kommen zu Untermussbach. Dies ist der Sitz der herrschaftlich Schmidtmannschen Gutsverwaltung, derzeit von Herrn Oberverwalter Dr. Paul Schuppli bewohnt. Hier müssen wir natürlich keine Leichbretter suchen. Dagegen finden sich solche am Wirthshaus Obermussbach, das zur Zeit dem reichsten Bauern von Hinterthal gehört. Sie haben folgenden Wortlaut :

45. Leichbrett

des ehrengerechten Josef Schwaiger, Bauer von Au dahier, gestorben den
18. Oktober 1889 im 60. Lebensjahr. Er ruhe im Frieden.

46. Leichbrett

des Herrn Georg Dentinger, gestorben den 18. Dezember 1872
im 84. Lebensjahr. R. i. P.

47. Leichbrett

der Erngerechten Frau Wirthden zu Obermussbach, ist gestorben den 8. Februar
1878 im 46. Lebensjahr. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

Marie Dertenberg (soll wohl heissen Dentenberg) geb. Marmeiren.

48. Leichbrett

des ehrengerechten Josef Dentinger, Obermussbachwirth dahier, gestorben
den 17. Juni 1890 im 80. Lebensjahr. Er ruhe im Frieden.

49. Leichbrett

der Unschuld Georg Dentinger, Wirthssohn von Obermussbach dahier,
gestorben den 1. Mai 1830 im 1ten Lebensjahr. Er freue sich mit den Engeln.

Das Obermussbachwirtshaus liegt an der Route auf den Hochkönig, zur Thorscharte und zu anderen ins Gebiet der Uebergossenen Alp gehörigen Bergen, — wäre dieses Exkursionsgebiet nicht durch die Jagdliebhaber und Besitzer der Voralpen abgeschlossen, so dürfte hier ein Sammelpunkt für Touristen entstehen.

Am Weg vom Obermussbachwirtshaus nach Dienten liegt noch das sogenannte Auergut, an dem ich ebenfalls keine Leichbretter fand.

Zunächst interessierte mich die Frage, ob nun eigentlich diese Leichbretter entsprechende Inschriften auf dem Friedhof selbst ersetzen sollen. Es scheint dies nicht der Fall zu sein; wenigstens ist Nr. 41 auch auf dem Friedhof selbst ein schönes Denkmal gewidmet.

Der Besitzer des Poschgutes, dem Leichenbrett 41 und Grabmal gewidmet ist, ward geboren 1820 und starb 1891. Einzig bei dessen Leichenbrett steht die Ueberschrift: *Christliches Andenken*. Da es vom Jahre 1891 stammt und keine Leichbretter aus den Jahren 1894 und 1895 vorhanden sind, trotz einzelner Todesfälle, so ist vielleicht die Annahme gerechtfertigt, dass allmählich die Sitte verschwindet und dass die obige Bezeichnung schon als ein Uebergang anzusehen ist. Meine Vermutung deckt sich hier mit den Ausführungen Felbingers.

Wir wollen gleich noch die übrigen Rainer ins Auge fassen. Es sei hier zunächst auf Nr. 37 aufmerksam gemacht, welches dem Poschbauer Andreas Rainer gewidmet ist. Dieser muss im Jahr 1784 geboren sein. Möglicherweise ist also der Andreas Rainer von Nr. 41 erst mit dem 47. Jahre zur unbeschränkten Herrschaft über das Poschgut gekommen.

Die zugehörige Poschalp befindet sich in herrlicher Lage an den Abhängen des Hochseiler und mit prächtigem Blick auf die Wildalm.

Die übrigen Rainer, bei denen die Inschriften zum Teil unleserlich sind, Nr. 29 und 30 waren Kinder von Nr. 37.

Von wem stammte nun aber die Unschuld Maria Rainer in Nr. 4? War vielleicht der jüngere Rainer (41) gleichzeitig Besitzer des Poschgutes und Pächter des Wirtshauses von Birnbach?

Diese Frage ist keineswegs müßig, sie führt uns vielmehr zur Wahrnehmung, wie diese Leichbretter auch den Fremdling mit der Dorfchronik vertraut machen. Im oben genannten Birnbachwirtshaus nahm ich an einer Pinzgauer Hochzeit teil und bemerkte zu meinem Nachbar rechts: Es muss auch einmal einer der Poschbauern hier gewirtet haben. Der fragte meinen Nachbar links, den weidlichsten Mann von Saalfelden: Ist das richtig und als dieser die Frage bejahte, wurde mir gesagt: Aber woher wissen Sie das? Eben aus Ihren Leichbrettern! erwiderte ich.

Gehen wir über zu dem Geschlecht, das beständig, wenn auch mit abwechselnder Orthographie mit dem Birnbachwirthshaus genannt wird: Neumayr.

Der älteste dieses Geschlechts war Martin Neumayr (11) gestorben 1854. Sein fast gleichaltriger Nachfolger Adam (8) überlebte ihn nur um 4 Jahre. Ob nun aber Emerenzia (5) eine viel jüngere Gattin des Adam oder eine viel ältere Gattin des jung verstorbenen Adam Neumayr (1) war, ist aus den Leichbrettern allein nicht zu ermitteln.

Wir kommen zu den Schwaiger und Hirschbichler, deren Namen am häufigsten genannt sind.

Der Name Schwaiger findet sich ausschliesslich an den beiden Gasthäusern im Dorf und zu Obermussbach und scheint demnach zu obenerwähntem Schwaigergut nicht in Beziehungen zu stehen. Am Wirthshaus Obermussbach ist (45) Josef Schwaiger von Au, geboren 1829, gestorben 1889. Der einzige dieses Namens Rupert Schwaiger (42) und Anna Schwaiger (43) scheinen Ehegatten, die Nummer 38—40 deren Kinder gewesen zu sein. Das jetzige Gasthaus scheint den Namen Birchl oder auch Pirchel zu führen; die Pirchel- oder Birchl-Alp ist zunächst dem Dorfe, der Eingang zu derselben ist bei Ober- und Untermussbach, welche beiden Häuser hart einander stossen.

Der Name Hirschbichler findet sich nur beim Schwaigergut. Wir finden keinen verheirateten Hirschbichler unter den leserlichen Leichenbrettern, nur einen «Jüngling» dieses Namens, der 1873 im 60. Altersjahr gestorben und demnach 1813 geboren ist (20). Auch unter deren feminini generis ist nur Nr. 16 verheiratet. Nr. 17 war unverheiratete Schwester von Nr. 20. Nr. 18 ebenfalls, Nr. 15, bei welcher kein Altersjahr angegeben ist, vielleicht auch, Nr. 23 wird Tochter von 19 gewesen sein. Indes ist gerade in diesem Hause im laufenden Jahr 1895 eine junge Tochter gestorben, deren Andenken durch kein Leichenbrett verewigt ist.

Bezüglich der Fersterer habe ich mich schon auf Seite 153 ausgesprochen.

Nun kommt das sehr verschiedene, teilweise ganz unorthographisch geschriebene Geschlecht der Dentinger. Nr. 46 und 48 müssen Brüder, der letztere der eigentliche Wirt zu Obermussbach gewesen sein, Nr. 27 und 47 waren beide Wirtsgattinen, die wohl nie selbstständig wirteten. Bei Nr. 49 ist das Todesjahr undeutlich; man kann nicht entziffern, ob es 1830 oder 1880 war.

In Nr. 13 finden wir die Inschrift Baumgartner, Poschbauer, verunglückt. Geschah das Unglück beim Schwaigergut, oder besass

der Poschbauer vorübergehend auch dieses Gut, an dem das Leichbrett sich befindet? Die anderen Baumgartner 34 und 35 haben ihre Leichbretter am Haus der Krämerei und scheinen sich in abhängiger Stellung befunden zu haben.

In abhängiger Stellung war auch Nr. 14. Wo der Plank (6) einzureihen ist, weiss ich nicht; ebenso vereinzelt ist der Name Sendelhofer (32). Nr. 28 Fuchs ist ein Lehrer, der jedenfalls nicht in Hinterthal heimisch ist; aber gerade der Umstand, dass diesen ein Leichbrett, hier ausnahmsweise Leichladen geheissen, verewigt, während eine Lehrerin Bletzacher und das 1895 verstorbene Söhnlein des jetzigen Lehrers Wegmayr nur auf dem Friedhof ihre Denkmäler haben, beweist, dass die Sitte nicht allgemein ist.

Sie scheint auch im Pongau noch verbreitet zu sein, so wurde mir wenigstens von Hohlwegen gesagt, während sich auf dem Weg von Hinterthal nach Dienten keine Spuren finden.

In der Ausschmückung liegt wenig Abwechslung. Meistens ist mit schwarzer Tinte auf das natürliche Holz schwarz, weitaus seltener auf farbige angestrichene Laden mit weiss gemalt.

Diese Schreiber oder Maler scheinen mit der Orthographie meistens auf Kriegsfuss zu stehen, es sei hier besonders auf Nr. 44 aufmerksam gemacht. Uebrigens ist das Bemalen der Leichladen hier im Pinzgau jedenfalls kein eigener Beruf, in der Richtung nach Lend kommt der Brauch nur sporadisch, in Lend selbst, wie mir gesagt wurde, gar nicht vor. Auf dem Wege von Saalfelden nach Alm, den ich später auch noch zu Fuss zurücklegte, sind die Leichbretter sehr häufig, über Saalfelden hinaus, in der Richtung Innsbruck, wenigstens noch in Leogang; ob auch in Hochfilzen, der nächsten Station, konnte mir selbst von solchen nicht gesagt werden, die in Leogang aufgewachsen sind.

